

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

**Erscheinung**  
wöchentlich einmal: Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 50 Gr.

**Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:**  
P. Hunold, Stadtkuchendruckerei, Zory.  
**Verantwortlicher Redakteur:** Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Nachnahme bis spätesten Freitag 12 Uhr vorzuzug.

Nr. 24 | Sonntags- Nr. 10 | Sonnabend, den 16. Juni 1928 | gegründet 1879 | 50. Jahrgang.

## Rundschau.

Polen.

**Warschau, 13. Juni.** Dittell wird heute mitgeteilt, daß Marschall Piłsudski wieder so weit hergestellt ist, daß er gestern seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder annehmen konnte. Piłsudski hatte gestern eine lange Konferenz mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel und wurde dann abends zu einer ausfallreichen Besprechung beim Staatspräsidenten empfangen, worauf er noch eine zweite Konferenz mit Bartel abhielt. Nach der offiziellen Darstellung hat der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit sich die Führung der Regierungsgeschäfte von seinem Stellvertreter wieder übergeben lassen.

### Zaleski in Paris.

**Paris, 11. Juni.** Der polnische Außenminister Zaleski, der augenblicklich in Paris weilte, wird noch etwa acht Tage hier bleiben. Er wird in dieser Zeit auf einen Tag nach Brüssel reisen, um mit der belgischen Regierung zu verhandeln. Auch mit dem Dal d'Orsay wird er wichtige Besprechungen haben.

### Polens Außenpolitik — Rheinlandräumung und Ostpolitik.

**Paris, 13. Juni.** Der polnische Außenminister Zaleski hat Dienstag nach einem Empfang beim Außenminister Briand der Presse Erklärungen abgegeben, die ein allgemeines Exposé der Außenpolitik Polens enthalten. Zaleski stellte zunächst fest, daß bezüglich des Konfliktes zwischen Polen und Litauen noch keine Fortschritte zu verzeichnen seien. Er erkannte die korrekte Haltung Deutschlands in dieser Frage ausdrücklich an. Deutschland habe in Romo seinen ganzen Einfluß in vermittelndem Sinne aufgebracht. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen seien normal und freundlich. Die Handelsvertragsverhandlungen seien infolge der Wahlen noch nicht wieder aufgenommen worden. Die polnische Regierung hoffe indessen, daß man, wenn in Deutschland eine linksregierende am Ruder sei, eher eine Verständigung erzielen könne.

Der „Welt Posten“ teilt noch einige interessante Einzelheiten aus den gestrigen Presse-Erklärungen des polnischen Außenministers mit. Danach hat ein großer Teil der Beratungen am Dal d'Orsay mit Briand und dem Generalsekretär Philippe Berthelot sich um die Frage der Rheinlandräumung gedreht. Dabei seien vor allem die Rückwirkungen geprüft worden, die die Rheinlandräumung auf das Gleichgewicht im Osten haben könne, wenn sie nicht von ernsthaften Garantien für den Osten wie für den Westen begleitet sei. „Polen wolle nämlich für die Weichsel dieselben Sicherungen haben, wie sie die Locarno-Verträge für den Rhein ergeben.“ „Die Rheinlandräumung“ — habe gestern Zaleski erklärt — „ist für uns eine schwere und bedeutsame Frage. Etwas gefahrlos, müsse sie von allen Seiten geprüft und erwogen werden. Es sei sehr leicht, die Räumung technisch durchzuführen, aber man müsse vorher sichere Garantien haben.“ Zaleski glaubt, aus diesen Verhandlungen mit dem Dal d'Orsay die Gewährleistung mitnehmen zu können, daß die Rheinlandräumung, wohl mit gewissen finanziellen Abmachungen verbunden werden würde, die auf die Reichsregierung eine zumindest ebenso mächtige Wirkung haben würden, wie bisher die militärische Befestigung.“ Weiter hebt der „Welt Posten“ die Mitteilung hervor, wie sehr sich die Beziehungen zwischen Polen und der freien Stadt Danzig gebessert hätten. Danzig scheine nun einsehen zu haben, daß es in seinem eigenen

Interesse liege, den polnischen Außenhandelsverkehr an sich zu ziehen und so den Umschlag im Danziger Hafen wesentlich zu erhöhen. Zaleski wird heute nach Brüssel weiterreisen, wo er mit der belgischen Regierung ebenfalls in Verhandlungen eintreten will.

### Der Heeresetat im Sejm.

**Warschau, 12. Juni.** Bei den gestrigen Verhandlungen des Budgets des Kriegsministeriums erklärte der Abgeordnete Liebermann, es gebe drei Gefahrenquellen in Europa: die erste Gefahrenquelle bilden die noch zurückgebliebenen Höhenartilleriewerke und ihre polnische Anhängererschaft in Deutschland, die den Neuanfang des Krieges wünschen, dann die Diktatur in den verschiedenen europäischen Ländern, denn eine Diktatur sei von Natur aus eine Kriegsgefahr, und die dritte Gefahrenquelle sei das raschste Anwachsen des Militarismus in Rußland. Als Marxisten haben die Bolschewiken in Rußland die Bürgerwehr eingeführt, aber gleichzeitig das System des stehenden Heeres beibehalten. Die Fabrikation von Giftgasen und Flugzeugen sei ungeheuerlich gewachsen und im Jahre 1935 werde Rußland über ein Heer von 9 Millionen Mann ausgebildeter Soldaten verfügen. Liebermann stellte den Antrag, aus Sparmaßregeln das polnische Heer um rund 6000 Mann einzuschneiden.

Während nun Liebermann in Rußland die größte Gefahr sieht, hat der frühere Stellvertreter des Generalsekretärs, Oberst Wieraki, es vorgezogen, Deutschland als den gefährlichsten Feind anzusehen. Deutschland, so behauptet er, habe Absichten auf Länder jenseits der Grenze. Es baue trotz des Verbotes Festungen auf und fabriziere Giftgas.

Der Abgeordnete Dombrowski von den Nationaldemokraten kam bei seinen Ausführungen auch auf das Schicksal des rätselhaft verschwundenen Generals Zagorski zu sprechen, von dem bekanntlich behauptet wurde, daß er ermordet worden sei. Dombrowski General Konarski erklärte, daß die Untersuchung im Fall Zagorski vollständig eingestellt worden sei und daß sie dann erst wieder aufgenommen werde, wenn neue Tatsachen bekannt würden, oder wenn General Zagorski persönlich erscheine. Diese letzten Worte riefen ein schallendes Gelächter hervor.

### Deutschland.

#### Regierungsbildung in Deutschland.

**Berlin, 12. Juni.** Der Reichstanzler Dr. Marx übermittelte am Dienstag vormittag dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch des Reichsabministers, das der Reichspräsident annahm. Der Reichspräsident empfing dann den Beauftragten der C. P. D., Hermann Müller-Frankan, und erteilte ihm den Auftrag, die Verhandlungen für die Regierungsbildung offiziell aufzunehmen, den Hermann Müller annahm.

#### Eröffnung des Reichstages.

**Berlin, 14. Juni.** Der neue Deutsche Reichstag, der gestern seine Eröffnungssitzung abhielt, wählte heute zum Reichstagspräsidenten den Abg. Köbe (Soz.), zum ersten Vizepräsidenten den Abg. Esser (Zentrum), zum zweiten Vizepräsidenten den Abg. von Kardorff (Deutsche Volkspartei) und zum dritten Vizepräsidenten den Abg. Graef-Züring (Dn.)

#### Aus aller Welt.

##### Oberschlesiens Minderheitsschulen.

**Genf, 10. Juni.** Der Völkerbundsrat nahm einen von dem Delegierten von Columbien, Ucutia, vorgelegten Bericht an, durch den die

Zulassung zu den deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien endgültig geregelt wird. Der Bericht, der die grundsätzliche Frage anhand der Klage des deutschen Volksbundes in Oberschlesien wegen Schließung der deutschen Minderheitsschule in Birtulau behandelt, stellt sich auf den Boden der Entscheidung des Saager Schiedsgerichtshofes vom 26. April 1928 und legt vor, daß in Zukunft die Erklärung der Erziehungsberechtigten über die Sprache der Kinder entsprechend den Artikeln 108 und 131 der Genfer Minderheiten-Konvention nach folgenden drei Grundsätzen geregelt werden soll:

1. Jede Person, die die Bildung einer Minderheitsschule oder die Zulassung eines Kindes zu einer bestehenden Schule beantragt, muß eine Erklärung nach bestem Wissen und Gewissen abgeben, welches die Sprache des Kindes sei. Diese Erklärung erfolgt in voller Freiheit, bedeutet jedoch nicht die unbegrenzte Möglichkeit, die Sprache zu wählen, in der der Unterricht stattfinden und die Wahl der Schule des Kindes erfolgen soll.

2. Die polnische Regierung ist berechtigt, diejenigen Kinder, die nur polnisch sprechen oder für die keine Erklärung abgegeben worden ist, nicht zu den Minderheitsschulen zuzulassen.

3. Die polnischen Behörden haben keinerlei Berechtigung, die Erklärung der Erziehungsberechtigten über die Erziehung des Kindes hinsichtlich der Sprache einer Untersuchung, Prüfung oder sonst irgendwelchen Feststellungen, welcher Art sie auch seien, zu unterziehen.

Ferner wird die polnische Regierung vom Völkerbundsrat aufgefordert, die Erziehungsberechtigten, die seinerzeit beantragte Erklärungen abgegeben haben, darauf hinzuweisen, daß sie neue Anträge auf Errichtung einer Minderheitsschule stellen können. Dieser Beschluß des Rates ist auf die Fälle von Starawies, Bierkowitz und Birtulau, die zu Beschwerden deutscherseits geführt haben, anzuwenden. In einigen anderen Fällen wird es dem Ermessen der polnischen Regierung überlassen, in diesen Fragen dem Geiste der Konvention über Oberschlesien Rechnung zu tragen.

Der polnische Außenminister Zaleski gab hierzu eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die Durchführung des Schulunterrichts in Oberschlesien auf Schwierigkeiten stoßen würde. Staatssekretär von Schubert nahm von der Erklärung der polnischen Regierung Kenntnis, nach der die polnische Schulbehörde künftig entsprechend dem Artikel 131 der Genfer Minderheitenkonvention kein Recht hätte, die Erklärung der Erziehungsberechtigten über den Schulbesuch der Kinder zu den Minderheitsschulen einer Prüfung zu unterziehen.

Die diesmalige Tagung des Völkerbundes hat am Sonnabend ihren Abschluß gefunden.

#### Die Südjapansen in Peking.

**Berlin, 9. Juni.** Wie die Wäpiter aus Peking melden, haben die südjapanischen Truppen am Freitag um 10 Uhr morgens in voller Ruhe und Ordnung Peking in Besitz genommen.

#### Mißglücktes Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.

**Berlin, 9. Juni.** Wie aus Tokio gemeldet wird, versuchte ein kommunistischer Arbeiter den Ministerpräsidenten Tanaka auf der Eisenbahnstation Uzena mit einem Dolch niederzujagen. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei blieb der Ministerpräsident unverletzt, der Täter wurde verhaftet.

#### Die „Italia“ gefunden.

**Berlin, 10. Juni.** Das italienische Marineministerium hat von dem Dampfer „Citta

di Milano" die amtliche Befähigung erhalten, daß es am Freitag 19 Uhr während 20 Minuten gelang, mit der Mannschaft des Luftschiffes „Stallo" in telegraphische Verbindung zu treten. Für die geographische Lage des Luftschiffes wird eine Stelle angegeben, die 20 Meilen nördlich des Rops Belg Smith liegt, das der nördliche Punkt des Nordostlandes von Spitzbergen ist.

Deslo, 10. Juni. Ein weiteres Telegramm aus Oslo besagt: Einer Meldung aus Ringebu zufolge soll festgestellt worden sein, daß die gesamte Besatzung der „Stallo" sich am Leben befindet.

Berlin, 11. Juni. Wie der „Montag" aus Kopenhagen berichtet, hat der Kapitän der „Citta di Milano" am Sonntag auf die Frage des Vertreters der „Berlingske Aftenblad", ob der Kapitän wisse, wie die „Stallo" gescheitert sei, geantwortet, darüber könne er nicht sagen. Er habe aber am Sonnabend in einem halbständigen klaren Gespräch vom Blog gehört, daß die Mannschaften sich auf zwei großen Eisflossen befänden, sich also in zwei Teile geteilt hätten, die beide voneinander nicht sehen könnten. Die beiden Eisflossen seien ziemlich weit vom Lande weg. Die eine werde in Richtung auf Land getrieben. Es sei sehr schwierig, den Leuten zu Hilfe zu kommen. Die einzige Möglichkeit sei, daß ein Flugzeug auf einer großen Eisflosse landen könnte, um dann noch und noch die Leute zu holen.

Der Kapitän der „Citta di Milano" erklärt, daß er im Laufe des letzten Tages viermal mit der „Stallo" in Verbindung geblieben habe. Die „Stallo" gab noch einmal ihre letzte genaue Positionsanzeige an, aus der hervorgeht, daß die Mannschaft seit der letzten Positionsanzeige weit abgetrieben wurde. Es herrschte starke Winde. Die Mannschaft befindet sich 45 Kilometer nördlich von Kap Smyth und 30 Kilometer östlich von der Insel Fogn. Die Mannschaft scheint sich in der Gegend des Luftschiffes zu befinden, das bei der Notlandung der „Stallo" vom Schiff abfiel. Der Kapitän der „Citta di Milano" hat Nobles funktentelegraphisch ersucht, genaue Einzelheiten über die Ursache des Unglücks zu geben. Die „Stallo" scheint infolge Vereisung zur Notlandung gezwungen zu sein, bei der dann das Luftschiff völlig zertrümmerte. Nur durch ein Wunder wurde die Besatzung gerettet. Die Mannschaft kann nunmehr das Festland erreichen, da sich auf den Eisflossen viele offene Spalten befinden.

Erle, 11. Juni. Ein amtlicher Bericht gibt Aufschluß über den dramatischen Unfall, der den Absturz der „Stallo" zur Basis von Ringebu plötzlich unterbrach. Man erfährt hieraus, daß, als das Luftschiff in einer Entfernung von sechs Meilen östlich von der Fogn-Insel gelangt war, plötzlich beim Landen sich eine Gondel vom Ballon trennte, und während die Gondel auf dem Eis landete, der Ballon, auf dessen Quer- und Längsbalken sich sieben Mann der Besatzung befanden, etwa 30 Kilometer in östlicher Richtung verschlagen wurde, wo er dann niederging.

Nach einer neueren Meldung ist die Mannschaft der „Stallo" bei der Landung auf dem Ertritten in drei Gruppen getrennt worden.

Ringebu, 12. Juni. Der letzte Bericht von Nobles ist auf der „Citta di Milano" nur verkümmelt angekommen. Nobles funkt, er höre alle Funtsprüche sehr gut, aber er könne nur noch kurze Zeit funkten, da die Batterie zur Neige gehe. „Sendet Lebensmittel, Arznei, Brennmaterial, Schlitzen, Waffen, Schuhe, Lebensmittel reichen nötigenfalls 50 Tage. Luftschiff verloren. Erwartet täglich Flugzeuge."

In einem weiteren Bericht teilt Nobles mit, daß drei Mann der Besatzung durch Knochenbrüche verletzt seien. Er befindet sich auf einer riesigen Eisflosse, so daß sich die Schiffbrüchigen aus eigener Kraft nicht retten könnten. Er werde täglich mehr nach Südoften abgetrieben. Die Schneefläche hätten nachgelassen, so daß die Lage der Besatzung zurzeit nicht gefährdet sei, doch sei schnelle Hilfe dringend notwendig, da das Wetter milder werde und Lauffahrt bestehe.

Berlin, 14. Juni. Wie die Berliner Blätter aus Rom melden, geht aus dort veröffentlichten Nachrichten hervor, daß auch General Nobles bei der Sparte der „Stallo" Verletzungen erlitten hat, und zwar am rechten Arm und am rechten Bein. Nobles habe jedoch versichert, die Amputation sei bereits gestellt und es scheint, daß auch das Bein in der Heilung begriffen sei.

Malland, 14. Juni. Nobles Bericht über den plötzlichen Absturz der „Stallo" auf das Padoles aus einer Höhe von 600 Metern hat in italienischen Luftschiffkreisen überaus große Aufregung hervorgerufen. Die auf Grund der ersten unvollständigen Meldungen an eine Notlandung des Luftschiffes

geglaubt hatten und sich den Abbruch des Luftschiffes nur mit der übermäßigen Belastung des Luftschiffes mit einer Elektrik oder mit einem Bruch des Höhenrumpfes erklären können.

London, 15. Juni. Nach englischen Agentenmeldungen aus Spitzbergen ist die „Dragona" in Nordostland eingetroffen und hat dort von Jägern erfahren, daß die Rettungsexpedition, die von der Hobby ausgesandt wurde, drei Mann der Besatzung der „Stallo", darunter den schwedischen Gelehrten Palmgreen, gerettet habe.

## Kotales.

Cobran, den 15. Juni 1928.

§ (Stadtverordnetenversammlung.) Am Dienstag den 12. d. M. abends 7 Uhr trat das Stadtverordnetenkollegium wiederum zu einer Sitzung zusammen, nachdem seit der letzten Sitzung erst 14 Tage verstrichen waren. 12 Magistratsvorlagen fanden diesmal auf der Tagesordnung, von denen einige, so die Aufnahme einer 1/2 Millionen-Anleihe, von besonderer Bedeutung waren. Erschienen waren 10 Stadtverordnete von der deutschen und 11 von der polnischen Fraktion, während der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Koppel und Rathherrn Josef Wypokel vertreten war. — Der Magistratsbeschluss, 100 Morgen Wald, angehend an den Sohrner Staatswald, vom Gutsbesitzer Anton Jagorak in Kleszow für den Preis von 100 Zloty pro Morgen anzukaufen, wird mit Stimmenmehrheit genehmigt. In dem betr. Walde sollen 60 % älterer und 40 % jüngerer Bestand vorhanden sein. Zur Deckung der Kosten für den Ankauf soll ein Darlehen bei der Stadtkasse aufgenommen werden. — Für den Stadtpark sind außerordentlich 600 Zloty für Blumenpflanzungen angeordnet worden, zusammen mit dem im Etat eingeschätzten 400 Zloty 1100 Zloty. Die 600 Zloty werden nachgewilligt, nachdem Herr Stadtb. Bardecki zur Sprache gebracht hatte, daß bei derartigen Ausgaben in Zukunft vorher die Stadtverordnungsversammlung angegangen werden müßte. — Von dem Abschlag der Kammer- und Sparkasse pro Monat Mai c. wird Kenntnis genommen. — In einer der letzten Sitzungen ist an Ludwig Nisch Räd. Grund und Boden in Größe von 11 ar (an der Straße kurz vor der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs gelegen) für 1 Zloty pro Quadratmeter zum Anbau eines Wohnhauses verkauft worden. Die Wojewodschaft hat den Kaufpreis als zu niedrig beanstandet und der Landw. hat denselben nunmehr mit 250 pro [ ] m abgelehnt. Die Stadtverordneten beschließen nach dem Antrage des Stadtb. Kowolik, den Preis auf 1 Goldzloty gleich 1,72 Zloty pro [ ] m festzusetzen. — Die nächsten beiden Vorlagen betreffen Aufnahme von 50000 bzw. 500000 Zloty. Die 50000 Zloty werden der Stadt von der Sozial-Versicherungskasse Königshütte (Zaklad Ubezpieczyni Spolecznych Krol. Huta) für Räd. Baugrunde (Ausbau von Wohnungen) zu 6 % angeboten. Die Stadtverordneten genehmigen die Aufnahme dieser für die Stadt günstigen Anleihe. Die Räd. Fraktion Arrendfelder sollen hierfür hypothekarisch belastet werden. Die 50000 Zloty-Anleihe, die ebenfalls und zwar einstimmig von den Stadtverordneten genehmigt wird, soll nach einem Magistratsbeschluss von der Wojewodschaft aufgenommen werden und zwar auf einen Zeitraum von 30 Jahren und mit einem Zinsfuß von 7 Prozent und zwar als Jubiläumsgeld. Von diesem Betrage soll nun die Verwaltung der Blücherstraße 250000 Zloty als Darlehen seitens der Stadt bei 10prozentiger Verzinsung erhalten, wofür die betr. Grundverwaltung dem hiesigen Magistrat eine äußerst günstige Offerte zum Ausbau des Anschlusses unserer Stadt an die Lieberland-Centrale der Blücherstraße unterbreitet hat. Die zweite Viertel-Million der Anleihe soll u. a. zum Ausbau des elektr. Lichtnetzes beim Anschluß der Stadt an die Lieberland-Centrale und zu anderen Jubiläumsgeldzwecken verwendet werden. Herr Stadtb. Bardecki legt zahlreich ansehender, was die Stadt das heutige Elektrizitätswert kostet bzw. was dasselbe einbringt und welche Vorteile der Stadt der Anschluß an die Lieberland-Centrale bietet. Er empfiehlt den Anschluß an die Lieberland-Centrale. (Dieser Anschluß ist besonders deshalb von Vorteil, da alsoam fortlaufend Tag und Nacht elektrischer Strom abgegeben wird, während gegenwärtig das Räd. Elektrizitätswerk nur abends und nachts im Betriebe ist und infolge Fehlens der Akkumulatoren-Batterie tagsüber keinen Strom abgibt, wodurch Handwerk und Industrie mit Motorbetrieb tagsüber lahmgelegt sind.) — Die nächste Magistratsvorlage, betr. Anstellung eines

Räd. Bantenschalters und Besetzung desselben nach Gruppe IX, wird glatt abgelehnt. Die Stadtverordneten sind der Meinung, daß hierorts bei den geringen Räd. Beaufsichtigungen die Anstellung eines solchen Beamten mit hoher Befolgung vorläufig nicht angängig ist. — Den Räd. Arbeitern, die bisher 2,50 Zloty Tageslohn erhielten, wird derselbe auf 3,00 Zloty erhöht. — Genehmigt wird das ins Politische überführte Handwerksstatut; davon ist zu zahlen für den 1. Hund 15 Zloty, für den 2. Hund 30 Zloty, für den 3. Hund wiederum 30 Zloty und für den 4. Hund 50 Zloty, demnach 15, bzw. 45, 75 und 125 Zl. Hundsteuer an der Rette sind steuerfrei. — Der Vorlage, wonach für amtliche Bescheinigungen eine kleine Gebühr erhoben wird, gibt die Versammlung die Zustimmung. — Nicht genehmigt wird von den Stadtverordneten der Magistratsbeschluss, daß durch den früheren Räd. Angekl. Sohn verursachte -Dunst in Höhe von 4105,00 Zloty durch den Stadtsäckel zu decken. p. Schan, der f. Zt. mit der Auszahlung der Arbeitslosgelder betraut war, hat den oben angegebenen Betrag im März d. Jt., nachdem er ihn in R. Bank abgehoben hatte, bei einer Bierreise angeblich verloren. Es bleibt abzuwarten, welche Schritte nunmehr der Magistrat betr. Deckung des Fehlbetrages unternehmen wird. Stadtb. Gof brachte zum Ausdruck, daß der Verlust des Geldes nicht entschuldigen wäre, wenn die Stadtbew. f. Zt. bei Übergang dieses Postens mehr auf den Charakter als auf den Patriotismus der Person gesehen hätte. — Der f. Zt. hier jahrzehntelange wohnende und hierorts verdienstliche öffentliche Professor Kalas, der sich schriftstellerisch hervorragend betätigt, hat der Stadt eine von ihm verfasste und zum Teil handschriftlich angeführte Bibliothek von ca. 400 Bänden testamentarisch vermacht. Derselbe ist im Magistratsbüro untergebracht und von großem literarischem, religiösen und geschichtlichen Werte. Ein Wojewodschaftsbeamter, der hierorts vor einiger Zeit die Räd. Verwaltung und die Büros einer Revision unterzog, äußerte den Wunsch, die Räd. Bibliothek dem Räd. Museum in Katowitz zu überweisen, was nach einem vorliegenden Magistratsbeschluss nunmehr geschehen soll. Stadtb. Gnowik legt hiergegen Verwahrung ein; es sei der Wunsch des Exkorsars gewesen, diese Bibliothek der Stadt zu erhalten. Er beantragt, die Überweisung abzuhalten. Die Stadtb. Gnowik, Wypokel und Jagorak sind derselben Ansicht, worauf der Magistratsantrag fast einstimmig abgelehnt wird. — Nach Erledigung der Tagesordnung verläßt der Stadtverordnetenvorsteher ein von ihm und noch 5 anderen Stadtverordneten der polnischen Fraktion unterzeichnetes Schreiben, worin der Antrag gestellt wird, Frau Balduz aus der Armendeputation auszuscheiden und Frau Wengert aus der Räd. Armenkassa zu entfernen. Dieser Antrag wird mit Missständen begründet, die in der Armenkassa herrschen sollen. So sei die Milch zum großen Teil ungenießbar, die Portionen werden willkürlich und nicht in gerechter Weise abgegeben, ferner werden Lebensmittel nach Hause genommen und nicht mehr zurückgebracht. Stadtb. Kowolik verbreitet sich in längerer Ausführungen über diese Missstände. Bei der Abstimmung stimmen nur 8 von den 11 anwesenden Stadtverordneten der polnischen Fraktion für den Antrag, so daß derselbe abgelehnt wurde. Die deutsche Fraktion stimmte nicht dafür, da ihr der Sachverhalt nicht genügend geklärt schien und ihres Erachtens nach die Angelegenheit zunächst dem Magistrat bzw. der Armen-Deputation vorgelegt werden müßte. — In der „Freien Aussprache" wies Stadtb. Kowolik auf einen Missetat hin, der im Interesse der Verkehrssicherheit liegt. Er stelle an den Magistrat das Ersuchen, bei der Polizei dahin wirken zu wollen, daß wenigstens an Markttagen und Sonntagen der Verkehr an der Ringstraße zwischen den Häusern Hankel und Mikolajec (Eingang in die Rybanski Str.) durch einen Polizeibeamten geregelt wird, um dafelbst weitere Unglücksfälle, wie solche schon vorgekommen sind, zu vermeiden. Auch in anderen kleineren Straßen werde in derselben Weise an gefährlichen Stellen der Fahren- und Antriebsverkehr geregelt. Herr Bürgermeister Koppel entgegnete darauf, daß in Kürze an den Einmündungen vom Ringe in die ul. Rybnicka und ul. Strzelcka Warnungstafeln zum Langsamfahren angebracht werden sollen.

§ (Rath. Kirchengemeinde.) Die Prospektarbeiten der Orgel in der Kirche, die während des Krieges bei der Metallabgabe herausgenommen und abgeliefert worden sind, sollen in nächster Zeit wieder eingesetzt werden. Mit der Reinstellung derselben ist die Firma Kilmow & Büschlag in Rybnick betraut worden, die bekanntlich die Orgel im Jahre 1913 erbaut

hat. Es soll diese Arbeit bis zum Abloßfeste Anfang Oktober d. J. fertigstellen.

**§ (Eine entsetzliche Missetat)** Ist am Montag den 11. d. M. im sog. Kocziok-Stadteil hierseits angeführt worden. Dortselbst hat der aus Birkstein nach hier überfahrene Bergarbeiter und Müller Stanislaus Kolon im Jahre 1922 eine kleine Hausbesetzung künftighin erworben, in welche später der Bergarbeiter Alois Kwiaton als Mieter mit seiner Familie einzog. Zwischen den beiden Familien kam es zu Streitigkeiten; Kolon reichte gegen Kwiaton die Ermittlung ein, über die in mehreren Terminen verhandelt worden ist. Der letzte Termin vor dem Richterungsausschuß fand dieserhalb am Montag den 11. d. M. statt und soll zu Ungunsten des Hausmiesers entschieden worden sein. Bald nach dem Termine kam in der Wirtshauszeit kurz vor 1 Uhr Kolon in die Wohnung seines Mieters und gab auf demselben an einem Revolver hinterheraus drei Schüsse ab, von denen zwei in den Unterleib einbrangen, der dritte in die Schulter. Schwer verletzt lies Kwiaton in den Hof und brach dort zusammen. Zugleich drang Kolon auf die Ehefrau des Kwiaton ein und verurteilte den Revolver neu zu laden. Frau Kwiaton legte sich jedoch zur Wehr, worauf Kolon die Frau wehrlos mit dem Revolver ins Gesicht schlug und ihr schwere Wunden beibrachte. Als es der Frau gelang zu flüchten, gab der Revolverheld noch drei Schüsse hinter ihr ab, ohne sie glücklicherweise zu treffen. Nachdem Kolon gesehen, was er angefangen hatte, bog er sich bald darauf auf den Bodenraum seines Hauses und nahm sich hier durch Engländer einer Dynamitpatrone das Leben. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Das Dach des Hauses wurde zu beiden Seiten stark aufgerissen, die Detonation war weit hin hörbar und rief eine große Menschenmenge herbei. Als bald darauf die Polizei eintraf, lag Kolon zerstückelt auf dem Bodenraum. Der Kopf war vom Oberkiefer ab weggerissen, die linke Hand zertrümmert, während er mit der rechten Hand in der Hosentasche den Revolver nachsuchte. Zugleich war der schwer verletzte Kwiaton ein Mann in den 30-er Jahren, zum prakt. Arzt Dr. Doerren und nach dem ersten Verband ins städtische Krankenhaus gebracht worden, von hier aus wiederum in einem Auto in das Knophschlaglazarett Rybnik, wo er allmählich operiert wurde. Kolon war 45 Jahre alt; er hinterließ eine Frau mit drei noch unminorenen Kindern. — Der Vorgang hat in unserer Stadt naturgemäß das größte Aufsehen erregt, zumal dadurch bewiesen wurde, daß es hierorts immer noch Häuser und Wohnungen gibt, in denen unzureichend Wasser, Mülltonnen und sogar Dynamit untergebracht sind. — Die Verurteilung des Kolon fand am Mittwoch zettig früh in aller Eile statt.

**§ (Amerikanisches Blockhaus.)** Zum Baranow'ser Walde bei Sohrau hat die Gletscher-Verwaltung ein Blockhaus nach amerikanischem Baustil errichten lassen, das den amerikanischen Aktionären der betr. Gesellschaft als Sommerstube dienen soll. Am vergangenen Sonntag war der Gefandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Warschau, Slesjan, der beim Generaldirektor der Gletscher-Gesellschaft, Herrn Brooks in Rattowitz, zu Besuch war, zusammen mit diesem in Baranow. Der Sohn von Baranow, mit seinem uraltm Bombasthaube und seinen mächtigen Götzen bietet besonders zur Sommerzeit ein herrliches Bild.

**§ (150 Tote in Prämie)** erhielt die Freiwillige Feuerwehr Döschau von der Feuer-Verf.-Ges. „Euphonia“ Ratowitz dafür, daß sie bei dem Brande der Dominal-Stallung in Ober-Borin im März d. J. als erste an der Brandstelle erschienen ist und tatkräftig eingriff.

**§ (Diebstahl auf dem Friedhofe.)** Eine grenzenlose Völlerei ist es, wenn, wie es in der letzten Zeit des öfteren vorkommt, Blumen von den Gräbern auf dem alten kath. Friedhofe hierseits bald nach dem Pflügen oder Schneiden von ruchlosen Händen geklopft werden. Gegen einen solchen Vandalismus muß mit allen Mitteln eingeschritten werden und ist es notwendig, die Täter ohne Rücksicht bei einer Feststellung sofort zur polizeilichen Anzeige zu bringen. — Auch der Schule bietet sich hier ein dankbares Feld, die Kinder durch Ermahnungen zu belehren.

**\* (Sommeraufgang.)** Am 21. Juni, 5 Uhr 7 Minuten nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkte am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, das heißt, es beginnt der Sommer. Die heißesten Tage nach gründlicher Erwärmung der Erde folgen an dem, ebenso sind wir in der Zeit der „blauen

Nächte“, wo noch ein feiner Blauschimmer bis zum nächsten Morgen erhalten bleibt.

**\* (Trockenwetterliche) Pfuscher** leicht viele Menschen dem Schmeide las Handwerk. Nämlich: Sie schmieden Riesepläne. Aber Riesepläne sind nicht immer weise Pläne, und mancher Ausfühler hat jedes Jahr das besondere Pech, gerade dortselbst zu reifen, wo es ihm nicht gefällt. Da will einer in die Dolomiten, der schon bei der geringsten Kleiderpartie Schimpf und Wittert und schließlich in einem der Äcker liegen bleibt, um Skat zu drehen. Ein anderer will durchaus ins erste Modedebüt, ohne die rechten Mittel hierzu zu haben. Die Freude eines jeden Tages wird ihm durch die „unerschämte hohen Preise“ vergällt, und das beste ist schließlich nur das schöne Dilemma: „Dort bin ich auch gewesen!“ Zum Rufen gehört ein guter, toller Dackel, zum Reiten ein berühmtes Sattelpony und zum Wandern ein berühmtes Waldwiesel. Herlich erkennen. Ja, mancher bringt aus einer billigen Sommerreise bedenklich schäwere Erinnerungen mit nachhause, als ein anderer, der sich in einem „Badersteifen Ranges“ für dieses Geld Bangelei kannte. Darum wähle mit Bedacht, wer da eine Reise macht! Und zu guterletzt noch einen Rat: Reide dich bequem und leicht, schleppe nicht mehr mit, als du unumgänglich brauchst, vor allem aber: lasse deine Sorgen zuhause!

**\* (Erste Kirchen.)** Bietet ein vollstehender Rieseplan einen reißenden Anblick, so ist auch das Bild des fruchttragenden Baumst. im J. G. der Reife gewiß nicht zu verachten. Die Kirche mit ihrem glänzenden Giebel, Rot oder Schwarzrot ist weitwärtig die schönste Ostkirche, und ein reichtragender Rieseplan nimmt sich allerlei aus, vor allem dann, wenn sich die wie Glasfingel prangenden Fingel vom grünen Band und steilblauen Sommerhimmel wirkungsvoll abheben. Seit dies 30 Jahren gibt es bereits im Frühjahr reife Kirchen zu kaufen, die weit hergeholt und ebenso teuer wie teuer sind. Erst die heimliche Kirche erwidert es die dritten Schichten der Bevölkerung, sich nach Gurgelblat in der wohligen Gedanken ersten Baumst. zu erwidern.

**\* (Evangelischer Missionsverein.)** Man schreibt uns: Als im vergangenen Jahr in Rybnik das Landesmissionsfest gefeiert wurde, erstand als Ausklang der Tagung ein Missions-Kreisverein für die evangelischen Kirchengemeinden Rybnik und Koslow, der bewußt an der Spitze der D. D. Mission steht. Dieser Tage wurde wieder eine Besprechung in einem über die Zahl der Vorstandsmitglieder hinausgehenden Kreise gehalten, wobei die beiden Pastoren der Kirchen, Rybnik und Koslow, einleitende Vorträge hielten. Herr Pastor Schöde-Koslow nahm den Bericht der Apostelgeschichte über die Missionsstätigkeit des Apostel Paulus zum Ausgangspunkt für seine Darlegung der Missionsverantwortlichkeit aller Christen, und Herr Pastor Schwander-Rybnik erzählte von der Tagung des Internationalen Missionsrats in Jerusalem, die in der Karwoche dieses Jahres Vertreter von 50 verschiedenen Völkern an der Spitze des Lebens und Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi bereitete. Einer dieser Teilnehmer an der bedeutungsvollen Tagung, Herr Missionsdirektor Dr. Raaf-Berlin, wird noch in diesem Monat hier bei uns erwartet, nämlich am 29. Juni bei dem Landesmissionsfest, als dessen Tagungsort diesmal Vaurach hätte gewählt worden ist. Man darf erwarten, daß dieses Landesmissionsfest eine besonders reiche Tagung werden wird durch diesen wertigen Gast, der seit 1909 in der Arbeit und seit 1921 in der Leitung einer der größten Missionsgesellschaften für D. D. Mission steht. Bald nach dem Übernahm: des Direktors führte ihn eine Missionsreise auf die Arbeitsfelder der D. D. Mission in China. Alle die Einblicke seiner verantwortungsvollen Stellung an der Spitze eines Missionswerks und seine besondere Art, solche Einblicke in sich zu verarbeiten und dann weiterzugeben, machen ihn zu einer lebensvollen Persönlichkeit, die auf sich wirken zu lassen keine Verläumdung sollte. Deshalb sei zu zahlreichem Besuch des Landesmissionsfestes aus allen Teilen Polnisch-Oberschlesiens auch an dieser Stelle angefordert.

**\* (Das Handwerk in Polnisch-Oberschlesien.)** Nach den Angaben der Schlesischen Handwerkskammer beträgt die Zahl der selbständigen Handwerksmeister in der Wojewodschaft 6460. Nach dem Religionsbekenntnis werden rund 6000 Katholiken, 282 Protestanten und 205 Juden gezählt. Davon besitzen rund 6400 Handwerksmeister die polnische Staatsangehörigkeit, 26 die deutsche, 7 die tschechoslowakische und 3 eine andere. Wie der Bericht weiter hervorhebt, sind von der Gesamtzahl 75 Prozent der deutschen Nationalität zuzuzählen.

**\* (Neue Bahnstation.)** Am 1. Juli wird zwischen Niedobycze und Mietlabom auf

der Strecke Rybnik—Sumin eine neue Eisenbahnstation eröffnet, die den Namen „Niedobycze-Weiß“ führen wird. Die neue Station erhält einen Fahrkartenschalter und eine Gepäckabfertigungsstelle.

**\* (Ausfuhrscheine für ober-schlesische Grenzgebiete.)** Nach Mitteilung des Deutschen Konsulats in Rattowitz werden in der Zeit vom 18. Juni bis 16. Juli d. J. Bescheinigungen zur Einfuhr ober-schlesischer Grenzgebiete nach Deutsch-Oberschlesien nicht erteilt. Die letzte Sprechstunde findet am 16. Juni statt. Die Grenzgerichte, welche noch Einfuhranträge für die alte Grenze stellen wollten, werden gebeten, den Antrag bis spätestens 16. Juni beim Generalkonsulat einzureichen.

**\* (Wer will unter die Soldaten?)** Nach einer Verfügung des Kriegswirtschafts können in diesem Jahre wieder Anträge zum freiwilligen Militärdienst gestellt werden. Berücksichtigt werden die Angehörigen der Jahrgänge 1908, 1909 und 1910 für alle Truppengattungen. Der Meldetermin läuft am 1. Juli 1928 ab. Freiwillige mit der Berechtigung zum verkürzten Militärdienst können in die Train- und Kraftfahr-Formationen bzw. in den Infanteriedienst nicht aufgenommen werden. Die Aufnahme der Freiwilligen durch die Reservekommission findet in der Zeit der Hauptmusterung des Jahrganges 1907 statt und zwar gelegentlich der Nachmusterungen, die noch bekannt gegeben werden. Die näheren Bestimmungen können in den Militärämtern eingesehen werden. Jeder Freiwillige kann sich die Truppengattung selbst wählen, die Wahl eines bestimmten Truppendienstes steht ihm jedoch nicht zu. Die Meldungen sind bis zum 1. Juli 1928 an das zuständige Bezirkskommando (für Rybnik Pleh) zu richten.

**\* (Ein Politikum in Rattowitz.)** Das geplante Politikum soll, wie der „Zu. Kurier Codgung“ berichtet, in Rattowitz errichtet werden. Es hat vier Unterabteilungen vorgezogen und zwar Reichsrat, Schmitz, Brückmann und Elektrotechnik. Mit der Aufstellung der Vorklasse ist der Leiter des Politikums in Warschau, Prof. Spehl, beauftragt. Die Ausschreibung der Entwürfe für den Bau soll im Herbst erfolgen. Die Baukosten, die auf 20 Millionen Polys veranschlagt sind, sollen von der Wojewodschaft getragen werden.

**\* (Schaffung einer Schatzungskommission für Baugrundstücke.)** Aufgrund der besonderen Verordnungen des Arbeits- und Zonenamtsvertrages vom 27. Februar d. J., auf Grund des die frühere preussische Verordnung vom 6. Dezember 1919, die zweiseitige Bestätigung der Wohnungskalamität herausgegeben worden ist, soll in nächster Zeit eine sogenannte Schatzungskommission innerhalb der Wojewodschaft geschaffen ins Leben gerufen werden, die zur Aufgabe hat, Schätzungen von Grundstücken, welche für Bauzwecke Verwendung finden sollen, vorzunehmen. Aus diesem Grunde ist der Zentralverband der Hausbesitzer für die Wojewodschaft Schlesien errichtet worden, fünf Mitglieder für die fragliche Schatzungskommission in Vorschlag zu bringen. Schiedsrichter werden dieser Kommission gleichfalls als Mitglieder angehören. Man hofft, durch die Arbeit der Schatzungskommission, vor allem durch die abgegebene Gutachten hinsichtlich der Eignung des Geländes in einer gewissen Hinsicht der herrschenden Wohnungsnot zu fernern.

**\* (Lebensversicherungen durch die P. R. D.)** Die Postämter werden ab 15. Juni im Auftrag der Postpartei (P. R. D.) Anträge auf Lebensversicherungen aufnehmen. Bis zu 5000 Goldpolys wird die Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung erfolgen. Die Antragsteller müssen ein Aufnahmeformular unterzeichnen und 1—3 Polys an Gebühren entrichten bzw. eine Vorauszahlung in der Höhe eines Monatsbeitrags leisten. Falls der Versicherte in dem ersten Jahre der Versicherung stirbt, erhalten die Angehörigen die entgegengestellten Beiträge zurück. Stirbt der Versicherte im zweiten Jahre der Versicherung, dann haben die Angehörigen Anspruch auf die Hälfte der Versicherung. Nach Bezahlung von 24 Beiträgen und mindestens 2-jähriger Dauer der Versicherung wird im Todesfall die volle Versicherungssumme ausgezahlt. 3 die gewünschte Auskunft erteilen die Postämter.

**\* (Kardinal Fürstbischof Vertram)** will am Sonntag, den 17. Juni auf dem St. Kanaberg die katholischen Männer von D. D. persönlich begrüßen. Das Programm auf dem Kanaberg beginnt um 1/2 Uhr mit einem feierlichen Pontifikalamt und Festschmuck des Herrn Kardinals. Darauf Vorlesung am Paradieshof vor dem Herrn Kardinal zur Kundgebung auf dem Ringe. Es findet auf diese eine Männerwallfahrt statt.

**\* (Im Tode verrent.)** Dienstag nachmittags starb in Waldenburg der Ehrenbürger an der Kathedrale zu Breslau, Fürstbischoflicher Kommissar, Geistl. Rat, Geopreter

und Stadtpfarrer Paul Gause im Alter von 65 Jahren, nach einem Leben kranker Krankheit. Derselben Brautheit ist in der folgenden Nacht seine Ehefrau Fräulein Maria Gause im Alter von 56 Jahren zum Opfer gefallen.

**(Der Sanktifikator als Förderer des Handwerks.)** Wie das neue Heft der Berliner Wirtschaftskörperschaft in einer Statistik über das „Handwerk in Berlin“ berichtet, hat, während in der Welt von 1925 bis 1927 fast alle Branchen des Handwerks zurückgegangen sind, das Gewerbe der Friseur- und Barbier- eine erhebliche Zunahme erfahren, nämlich in der Zahl der Betriebe um 11,2 v. H. und in der Zahl der Beschäftigten um 45,1 v. H. Ohne Zweifel ist das dem Steigertum des Sanktifikators zuzuschreiben.

**(Erziehung eines Defektars.)** Vor zwei Monaten ist von einem Infanterieregiment ein gewisser Ratheja desertiert und nach Dirschfelden geschickt, wo er anfänglich in der Garnison eines Sträflings wurde, er von einem Polizeibeamten in Dirschfelden ermittelt. Als der Polizeibeamte eine Verhaftung befehlen wollte, zog der Defektar einen Revolver und richtete ihn gegen den Beamten. Dieser kam dem Soldaten jedoch zuvor und brachte ihn durch einen Schuß nieder, der den sofortigen Tod des Sanktifikators herbeiführte.

**(Tot aufgefunden.)** Im Walde von Dabow fand eine Polizeistreife den Polizeibeamten Blagotz Besatz mit zwei Schüssen in der Brust tot auf. Man nimmt Mord an. Die Leiche wurde sofort in die Leichenkammer des Krankenhauses überführt.

**(Schwerer Unfall.)** Der Eisenbahner Masur aus Rodler geriet bei der Fahrt auf dem Wannalager Bahnhofs unter die Räder eines Güterzuges, es wurde ihm ein Bein abgefahren, außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Nach Einlieferung in das Krankenhauslagert sich der schwer Verletzte.

**(Eine bestialische Tat.)** Die Häuslerin Wika in Rathborhammer hatte, die sie zur Arbeit ging, ihr zwei Jahre altes Kind unter der Obhut der 18-jährigen Anna Langner zurückgelassen. Da das Kind fortgesetzt weinte und nicht zu beruhigen war, durchschlug sie ihm die Kehle mit einem Messer. Das Kind wurde sofort tot. Die jugendliche Mörderin wurde verhaftet und ins Rathborcher Gerichtshaus eingeliefert.

**B e r m i s t e s .**

**Schwere Eisenbahnkatastrophe bei Nürnberg.** Nürnberg, 11. Juni. Sonntag früh 2 Uhr 20 Minuten ist der Schnellzug München—Frankfurt D 47 bei der Ausfahrt aus Bahnhof Stieglitz, wenige Kilometer von Nürnberg entfernt, entgleist. 24 Personen kamen dabei ums Leben. Sechs Personen wurden schwer und etwa 120 leicht verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Die meisten Toten befanden sich in zwei III. Klasse-Wagen, die an vierter und fünfter Stelle saßen. Beide Wagen stürzten die Böschung herab und wurden völlig zertrümmert. Zahlreiche Passagiere wurden durch die aus der Lokomotive austretenden Dämpfe verbrüht. Der Unfallzug bestand aus drei Wagen, von denen nur vier, und zwar die beiden Schlafwagen und 2 Schlafwagen, unberührt geblieben sind. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung ist ein Attentat, wie zuerst angenommen wurde, unwahrscheinlich; der Zug dürfte vielmehr regelrecht entgleist sein.

**Zum Sängerefest in Wien.**

Vom 19 bis 22. Juni wird bekanntlich in Wien das 10. Deutsche Sängerebnest abgehalten werden. In der Riesenhalle des Prater werden 80000 Sänger unter Führung von Victor Krieger (Wien), Stefan Wohlmann (Köln) und Walter Doh (Düsseldorf) vor 70000 Zuhörern singen. Am 20. Juni um 1/2 1 Uhr findet die erste Hauptaufführung statt, der am 21. Juni schließlich die dritte Hauptaufführung an. An den vier Festtagen dürften mehr als 600 Männerchöre zum Vortrag gelangen.

**Zwei Milliarden Menschen.**

Die Bevölkerung der Erde ist derzeit etwa 2,2 Milliarden schwer zu erfassen. Nach den neuesten Schätzungen, denen sehr genaue Berechnungen und Untersuchungen zugrunde gelegt sind, wird für die Gegenwart mit einer Weltbevölkerung der Erde von 1,912 Milliarden gerechnet. Für die Kulturstaaten liegen sehr zuverlässig genaue Ziffern vor. Dagegen läßt sich die Bevölkerung der Kultur noch nicht erschöpfend ermitteln, sondern nur annähernd. Diese letzteren Gebiete nehmen aber bei der modernen Weltbevölkerung an Umfang stetig ab. Mit dem Fortschritt der Zivilisation sinkt die Zahl der Bevölkerung und sinkt die Zahl der durch die Bevölkerung verursachten Schäden an den verschiedenen internationalen Welt- und regionalen Organisationen. Die größten Schwierigkeiten hat der Statistiker bei den nomadischen Völkern. Aber auch deren Zahl nimmt stetig ab. Denn es werden die Kultur vordringt, um so mehr schließt sie auch die nomadischen für den zivilisierten Weltmarkt. Solange der Mensch auf die primitive Wirtschaftsweise angewiesen ist, daß er sich selber die Nahrungsmittel aus dem Boden holen kann, ist er von der Ertragskraft des Bodens bzw. vom Fortschritt der Wirtschaft und dem Wohlstand der Völker abhängig. Das Fortschreiten der modernen Wirtschaftslagen ermöglicht aber fortgesetzten immer mehr Menschen, auch

auf dem unfruchtbaren Boden durch irgend eine beliebige unfruchtbar Arbeit die Mittel zu verdienen, für die er sich die Nahrungsmittel aus den entlegenen Weltteilen beschaffen kann. So wird menschliche Bevölkerung über die geographischen Lebensbedingungen. Eben in Berlin oder in der Mongolei oder im Inneren Afrikas haben und Straßen gebaut werden, wenn in dem trostlos unfruchtbarsten Jordanland die Sonnenhitze als Kraftquelle ausgenutzt wird, um Industrieanlagen zu schaffen, wenn im eisigen Spitzbergen die Schätze in die Berge getrieben werden, um Kohle zu fördern; überall bedeutet das neue Lebensbedingung für die Menschheit. Und nicht in unentwickelten Gebieten lassen sich mit Hilfe der Technik die Lebensbedingungen sehr wohl verbessern, sondern unter Umständen sogar beagelicht gestalten. Bisher ist jedoch mehr eine lokale als eine weltweite Aufgabe.

Heute wird vielfach ein Teil der Erdbevölkerung auch aller schönen Seiten über die Kulturmission Europas oder Amerikas in den Kolonialgebieten noch immer nachteilig angesehen. Wir sind sonstigen erst im Anfang der technischen Herrschaft unserer Planeten, wir sind schon fast, wenn wir überhaupt nur erst an unentwickelte Gebiete herankommen und neue Kraft- und Stoffquellen ausbeuten können. Die Art, wie das geschieht, wie wir die menschliche Arbeit dabei einrichten, ausbilden und erziehen, ist dabei zunächst eine Frage zweiten Ranges. Es liegt aber natürlich im Sinne der Technik, daß sie den Menschen dienen und ihr Leben erleichtern und bereichern will. Wir werden uns in absehbare Zeit nicht so eifrig um die Kriegserhaltung unserer Technik bemühen. Sind also erst einmal alle Kraft- und Stoffquellen der Erde in Benutzung genommen, so wird es sich auch wieder einmal darum handeln, die Freude an den neuen Möglichkeiten und Lebensbedingungen allgemein zu machen.

Die zwei Milliarden Menschen auf unserem kleinen Planeten stellen eine gewaltige Zahl dar, aber die geographischen Räume sowie die geologischen und klimatischen Bedingungen sind sehr gering, ihnen allen ihren Anteil an den Lebensmitteln der Erde zu sichern. Wenn Räume zwischen Ostasien und Australien es bis zur Erreichung dieses Ziels noch geben. Der Kampf um die Lebensbedingung der zwei Milliarden ist schwierig, aber er ist doch möglich. Wenn die moderne Technik in ihrem Kampf mit den Elementen der Natur so gut wie keine Schwierigkeit macht als unüberwindlich betrachtet, so werden wir uns auch vor den Schwierigkeiten nicht ergeben zurückziehen, die einer bewußtlichen politischen und sozialen Organisation der zwei Milliarden Menschen im Wege stehen. Auch das ist schließlich mehr eine technische Problem und wie alle Technik eine Frage des tatsächlichen Willens.

**Verschiedene Möbelstücke**

wie: 1 großes Esszimmer-Buffet, 2 große Spiegel, 1 Waschtisch, mehrere Nachtischen, Tische, Stühle, 1 Sopha, dazgl. 2 Regulatoren zu verkaufen.

Dr. Gladisch.

**Evang. Gemeinde Sohrau.**

Sonntag, den 17. Juni 1928; Vorm. 9 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Kath. Gesellenverein**

Montag, den 18. Juni 1928 abends 8 Uhr **Sitzung** im Vereinslokale Hotel „Zur Post“. Um vollständiges Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand.

**Klavier oder Stutzflügel**

(gebraucht, gut erhalten) zu kaufen gesucht! Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Caramel-Malz-Bier**

mit Zuckerzusatz (alkoholarm) in 1/2-Ltr.-Flaschen gefüllt in fast allen Restaurationen Zory zu haben. **Nawrot Rob. / Bierverlag**

Mojej szanownej klienteli do łaskawej wiadomości, że z pewnych powodów jestem zmuszony do zamknięcia mego **składu towarów mięsnych i kielbas.** Sprzedaj kielbas i t. d. odbywa się dalej w mojej restauracji. — Każdy wtorek i sobotę podgrzanie i książki, także poza dom. O dalsze łaskawe poparcie prosi **Franciszek Kupka** mistrz rzeźnicki — Fleischermeister.

Meiner verehrten Kundschaft zur frdl. Kenntnis, dass ich umstände halber genötigt war, mein **Fleisch- und Wurst-Geschäft** zu schliessen. — Der Verkauf von Wurstwaren pp. findet weiter in meinem Restaurant statt. — Jeden Dienstag und Sonnabend: **Wellfleisch u. Bratwurst**, auch ausser Haus. Um weiteren Zuspruch bittet

**Licytacja przymusowa.**

W poniedziałek, dnia 18. czerwca br., o godz. 10 przedpołudn. będą sprzedawani w Szezekowicach w posiadłości p. Teodora Szymury najwięcej dającym za gotówkę następujące przedmioty: 1 świnia, 3 krowy, 4 cielęta, 1 bryczka, 2 konie, 1 kanapa, 1 kredens dębowy, 1 lustro z podstawką, 1 szafa dębowa z lustrami, 1 szafa na bieliznę, 1 szafa na ubrania, 1 jałowka, 1 maszyna do siewu. Zory, dnia 14. czerwca 1928 r. **Bula**, pr. o. komornik sądowy w Żorach.

**Allein-Verkauf am Orte!**

Empfehle Marken-Schuhe und zwar **Marke „Standard“** und **„KM“-Marke** hellfarbig, auch sämtliche Arten **Leder** zu herabgesetzten Preisen. **Erteile auch Kredit!**

**Jakob Szymala** Zory, ulica Szeroka 26.

**Parobek**

może się zaraz zgłosić. **Piekoszowski** młyn wodny. **Kräftiger, lediger Ackerkutscher** für sofort gesucht. Offerten an **Schloßmühle Makosow.**

**Dienstag, den 19. Juni cr., vormittags 10 Uhr**

gelangen in der ulica Murarska nr. 33 **Nachlaßsachen** (Möbel, Haus- und Küchengeräte) zum Verkauf gegen gleich bare Bezahlung.

**Rozkład Jazdy Autobusowej**

odjazdy	
Zory	Rybnik
Zory rynek odj. *700 *905 1200 1430 1730	Rybnik rynek odj. *800 *1045 1315 1600 1920
Rybnik rynek przyj. *745 *950 1245 1515 1815	Zory rynek przyj. *845 *1130 1400 1645 2005

\* oznacza: w niedziele i święta nie kursuje.

**Przedsiębiorstwo samochodowe** H. Wlaczerek, Rybnik, ul. Rudzka 4. — Telefon 133.